



„Ich komme zurück!“

**Hirtenbrief der Nordischen Bischöfe aus Anlass der Pilgerfahrt der Reliquien der
Hl. Therese von Lisieux und ihrer Eltern in die nordischen Länder**

Unser ganzes Leben auf dieser Erde ist eine Pilgerreise. Wir sind als Kirche, als Gottes heiliges Volk, auf der Wanderung zur ewigen Herrlichkeit, die der Vater für uns geöffnet hat. So wie das Volk Israel durch den Exodus sein altes Land hinter sich gelassen hat, dürfen auch wir auf unserem Weg in das verheißene Land, die Sünde hinter uns lassen.

Auf dieser Pilgerreise sind Jesus und seine Heiligen immer mit uns. Dies wird uns besonders deutlich werden, wenn die Reliquien der Heiligen Thérèse vom Kinde Jesus zusammen mit den Reliquien Ihrer heiliggesprochenen Eltern – Louis und Zélie Martin - im Herbst, durch unsere nordischen Länder eine Pilgerreise machen.

Schon in der ersten Zeit der Kirche begannen die Christen die Eucharistie auf den Gräben der Märtyrer zu feiern. Ihre Reliquien wurden zum sichtbaren Zeichen für die Erlösung, die durch die Menschwerdung Gottes alles menschlich berührt. Als Menschen sind wir immer von leiblichen und materiellen Dingen abhängig, die uns helfen, die erlösende Gnade Gottes inmitten unserer Lebenswirklichkeit anzunehmen. Als eure Bischöfe hoffen wir, dass diese Pilgerfahrt vielen zur Neuentdeckung der Gegenwart Gottes und seines Handelns in unserer heutigen Zeit helfen wird.

Theresia vom Kinde Jesus ist eine der weiblichen Kirchenlehrerinnen, die unzählige Menschen geholfen hat, die Väterliche Barmherzigkeit Gottes in ihrem Leben anzunehmen. Sowohl im eigenen Leben als in Ihren Schriften weist sie zurück auf die zentrale Botschaft des Evangeliums: Dass der Vater seinen eingeborenen Sohn zu uns gesandt hat, um uns zu seinen geliebten Kindern zu machen. Die Entdeckung dieser Kindschaft ist die große Freude des Menschen. In unserer Schwäche und Demut wird uns die große Gnade und Würde zuteil, die uns zu Gott emporhebt inmitten der kleinen Umstände des alltäglichen Lebens. Unsere Zerbrechlichkeit ist kein Hindernis auf dem Weg. Gott hat seinen Sohn gerade für die Schwachen, Zerbrechlichen und Sünder gesandt. „Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut“ (Luk.1:48) sagt die Jungfrau Maria in Ihren Lobgesang *Magnificat*. Die Botschaft von Therese ist ein Echo dieses Lobgesangs, der in der Liturgie der Kirche jeden Abend in der Vesper wiederholt wird. Wie Maria will Therese uns lehren, den „kleinen Weg“ zu gehen, den Weg der Seligpreisungen in der Nähe und in der Nachfolge Jesu. Durch die Gnade der Taufe dürfen wir Jesu innerste Beziehung zum Vater teilen. Wir werden



„Söhne im Sohn“ wie es die Kirchenväter sagen. Wir dürfen uns dem Gebet Jesu anschließen und in Ihm die zärtliche, ja, echt mütterliche Liebe des Vaters empfangen.

Therese fühlte schon früh ein Verlangen sich ganz Gott hinzugeben, und alles für Ihn zu tun. In ihrer Familie hat sie viel Liebe und Fürsorge erfahren. Ihre Mutter Zeligie starb früh, und dieser Verlust war sehr schwer für das kleine Mädchen, auch wenn der Vater Louis Martin ihr und ihren Schwestern gegenüber äußerst umsichtig war.

In der Jungfrau Maria fand sie eine neue Mutter, die ihr half, ihren Weg im Leben zu finden. Aber dem überempfindlichen Mädchen hat es sehr viel gekostet, sich ganz an Gott zu übergeben und nicht in Selbstmitleid stecken zu bleiben. Sie selbst spricht von der „Weihnachtsgnade“, die Kraft des Heiligen Geistes, der plötzlich über sie kam und sie dazu brachte, sich selbst und ihre Probleme zu vergessen, und sich stattdessen auf Gottes Barmherzigkeit zu verlassen und ihr zu vertrauen.

Therese fühlte früh die Berufung zum Leben als Karmelitin. Schon als 15-jährige gelang es ihr, alle Hindernisse zu überwinden und in den Karmel von Lisieux einzutreten. In ihrem Herzen fühlte sie eine tiefe Berufung alles für Gott zu tun. Sie konnte sich sozusagen nicht nur mit einer Berufung zufriedengeben. Dann erkannte sie, dass sie im Herzen der Kirche leben durfte, die von der Liebe zu Jesus brennt.

Dort fallen alle Berufungen zusammen und gehen ineinander auf. Dort konnte sie alle Berufungen verwirklichen, die sie nicht an eigener Hand zustande zu bringen vermochte. Auf diese Weise kann sie auch uns heute zur Entdeckung der inneren mystischen Seite der Kirche verhelfen.

Inmitten der Kirche konnte sie als Braut Christi ganz mit Christus, dem Bräutigam leben. Dort konnte Sein Herz unaufhörlich zu ihrem Herzen sprechen. Therese fand Ihre kontemplative Berufung als Karmelitin im Herzen der Kirche, wo sie im immerwährenden Gebet für die Erlösung der Menschen leben konnte.

Deswegen konnte sie auch zur Schutzheiligen der Missionen an der Seite des Heiligen Franziskus Xaverius ausgerufen werden. Obwohl sie ihr Kloster nie verlassen hat, konnte Therese durch ihr Gebet und ihre Hingabe an Christus viele Menschen dazu inspirieren, das Evangelium anzunehmen, immer mehr zu Christus umzukehren und Ihm mit immer größerer Hingabe nachzufolgen.

Es ist wichtig, in unserer Zeit zu versuchen, sich für diese tiefe Dimension des Mysteriums der Kirche zu öffnen. Für Einige besteht die Gefahr, dass sie die Kirche zu eine Institution oder Organisation reduzieren, oder in einer mehr ideologischen Auffassung der Kirche stecken zu bleiben, sei es in einem liberalen oder traditionalistischen Geist. Therese hilft uns verstehen, dass die Kirche unsere Mutter ist; auf ihren Schoß lernen wir in ständigem Gebet und in der Hingabe an unseren Vater im



Himmel zu leben. Therese kann uns inspirieren, mehr bewusst sein, dass wir nicht zuletzt in unseren säkularisierten Ländern, eine große Verantwortung haben, als Katholiken Zeugnis zu geben über das wahre Wesen der Kirche als liebevolle Mutter für all diejenigen, die sich nicht geliebt und nicht gesehen fühlen.

Während ihres kurzen Lebens im Karmel in Lisieux lebte Therese ein intensives geistliches Leben. Aber das Leiden fehlte nie. Früh bekam sie Tuberkulose und ging gleichzeitig durch eine dunkle Nacht der Seele. Während der letzten Zeit ihres Lebens verlor sie die gefühlsmäßige Erfahrung des Glaubens. Plötzlich war es, als ob das Licht ausgeschaltet worden wäre und Gott einfach verschwand. Doch sie sah diese Leere als eine Gnade, die sie noch tiefer mit Jesus in seiner Entblößung und seinem Leiden um unserer Erlösung willen vereinigte. Sie lebte sich in die Situation der Gottesverleugner ein und durfte ihr trockenes Brot essen. Sie sah bewusst auf diese dunkle Nacht der Gottesverlassenheit als eine stellvertretende Solidarität mit denen, die sagten sie könnten nicht an Gott glauben. Auf dieser Weise wurde sie zur Hilfe für Viele um den innersten Kern des Glaubens zu entdecken, der eher in der Hingabe des Willens als in den sinnlichen Erlebnissen besteht.

”Ich sterbe nicht, ich gehe ins Leben hinein” sagte Therese als sie dem Ende ihres Lebens hier auf Erden nahe war. Das echte und wahre Leben erwartet uns in der seligmachenden Schau der Ewigkeit. Dann werden wir Gott schauen wie Er ist. Dann dürfen wir in ständiger Anbetung und Lobgesang leben.

Gleichzeitig war Therese sich bewusst, dass Engel und Heilige im Himmel auch eine Mission für uns, die hier auf Erden leben, haben. Sie hat selbst gesagt: “Ich komme zurück“. Sie wollte vom Himmel weiterhin auf Erden Gutes tun. Viele Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund haben ihre Hilfe erfahren dürfen, oft durch sehr konkrete Gnadenerweise. Sie spricht selber über einen „Regen von Rosen“, deswegen wird sie oft mit einem Strauß Rosen im Schoss dargestellt. Sie will Gottes väterliche und gute Gnade auch an uns vermitteln. Mitten in unserem gewöhnlichen Alltag können wir Gottes Fürsorge und Gegenwart erfahren, oft in den kleinen, anspruchslosen Dingen, die unser Alltag füllen. Therese spricht über den „kleinen Weg“ auf dem wir die großen Gnaden, die Jesus uns ständig geben will, annehmen dürfen.

Wir dürfen diese Pilgerfahrt auf denen die Reliquien von Therese und ihrer Eltern zu uns kommen, als ein sichtbares, ja, als einen leiblichen Ausdruck von Gottes unendlicher Barmherzigkeit gegenüber seinem Volk verstehen. Sie erinnert uns auch an unsere eigene Berufung: uns von Gottes Gnade in Jesus Christus verwandeln zu lassen. Dann können wir die Botschaft des Evangeliums weitergeben an alle, denen wir auf unserer irdischen Wanderung begegnen. Da Therese mit ihren Eltern hierher kommt, werden wir auch an die große Bedeutung der Familie erinnert. Therese wuchs in einer tief gläubigen Familie auf und durfte dort ihren Glauben und ihre Berufung empfangen. Wir



beten, dass die Pilgerfahrt der Reliquien zum Segen für alle unseren Familien wird. Mögen Therese und ihre Eltern uns allen helfen, uns für die Liebe des Vaters zu öffnen, so dass wir mit der Hilfe des Heiligen Geistes ein immer treueres Leben in der Nachfolge Jesu leben können. Dann können wir glaubwürdige Zeugen sein und unseren Glauben teilen. Es gibt so viele Menschen in unseren Ländern, die bewusst oder unbewusst, auf die Botschaft von Gottes unendlicher Barmherzigkeit und von unserer Würde als seine geliebten Kinder warten.

02. September 2018

Bischof Czeslaw Kozon
Vorsitzender der NBK
Bischof von Kopenhagen

Anders Kardinal Arborelius OCD
Bischof von Stockholm

Bischof Bernt Eidsvig Can.Reg.
Bischof von Oslo
Apostolischer Administrator von Trondheim

Bischof Teemu Sippo SCJ
Bischof von Helsinki

Bischof David Tencer OFMCap
Bischof von Reykjavik

Bischof Berislav Grgic
Bischof Prälat von Tromsø

Bischof Pierre Bürcher
Bischof em. von Reykjavik